

Beywl, Wolfgang

**"Datengestützte Entwicklung und Steuerung" beim Wort genommen.
Stellungnahme zum gleichnamigen Gutachten der SWK**

2026, 6 S.



Quellenangabe/ Reference:

Beywl, Wolfgang: "Datengestützte Entwicklung und Steuerung" beim Wort genommen. Stellungnahme zum gleichnamigen Gutachten der SWK. 2026, 6 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-361658 - DOI: 10.25656/01:36165

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-361658>

<https://doi.org/10.25656/01:36165>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

«Datengestützte Entwicklung und Steuerung» beim Wort genommen

Stellungnahme zum gleichnamigen Gutachten der SWK (2026)¹

Zuerst werden die für die Stellungnahme relevanten Teile des Gutachtens «Datengestützte Entwicklung und Steuerung» (DgES) der «Ständigen Wissenschaftlichen Kommission» (SWK) kurz vorgestellt. Zielsetzung, Inhalte und Struktur sowie die gemachten Empfehlungen werden angesprochen. Beispielhaft wird auf die öffentliche Resonanz zum Gutachten hingewiesen. In einem zweiten Teil wird auf das zentrale Thema der Datennutzung eingegangen. Es werden sechs Thesen zur bislang geringen Aufarbeitung vorliegender Forschungsergebnisse zur Verwendung von Daten besonders in und durch Bildungsorganisationen vorgestellt. Es wird ein Moratorium vorgeschlagen, während dessen die Akteure aller Ebenen sich daran beteiligen, datengestützt auf Nützlichkeit und Durchführbarkeit von DgSE hinzuarbeiten.

Diese Stellungnahme bezieht sich auf die ersten beiden Kapitel (ca. 30 %) des Gutachtens «Datengestützte Entwicklung und Steuerung» der «Ständigen Wissenschaftlichen Kommission» (SWK), die die deutsche Kultusministerkonferenz berät. Dem unabhängigen Gremium gehören 16 Bildungsforschende aus unterschiedlichen Disziplinen an. Das Kapitel 1 «Datengestützte Unterrichtsentwicklung und diagnostisch geleitete Lernförderung» betrifft die Mikro-Ebene der Interaktionen zwischen Lehrkräften und Lernenden in unterrichtlichen und unterrichtsnahen Settings («Daten in den Händen der Lehrkräfte»). Das Kapitel 2 «Datennutzung für Schulentwicklung im Rahmen erweiterter Gestaltungsspielräume» behandelt die Meso-Ebene der Schule als Organisation im Kontext der länderspezifischen Qualitätsrahmen (Daten für «kontinuierliche Schulentwicklung»).

1 Inhaltsangabe zum Gutachten und Reaktionen

Als übergreifende Zielsetzung der Initiative «Datengestützte Entwicklung und Steuerung» wird – auch als Beitrag zur Bildungs- bzw. Chancengerechtigkeit (S. 115; S. 122) – hervorgehoben:

«Die Erfassung, Interpretation und Nutzung von Daten im Bildungssystem ist kein Selbstzweck. Sie ist einer effektiven Lern- und Entwicklungsförderung aller Kinder und Jugendlichen verpflichtet.» (S. 11)

«Ziele datengestützter Entwicklung, die Lern- und Entwicklungsprozesse der Schüler:innen fokussieren, klar und eindeutig definieren, fortschreiben und implementieren ...» (Empfehlung 1; S. 12).

Die Stärke des ca. 200-seitigen Gutachtens: Es leistet eine länderübergreifende und -vergleichende, detaillierte Bestandsaufnahme der durch die für Schulen zuständigen Landesministerien bzw. nachgeordnete Behörden (Landesinstitute oder Qualitätsagenturen) zur Verfügung gestellten digitalen Erhebungs- und Auswertungsverfahren. Dargestellt werden u. a. Diagnoseinstrumente (besonders lernprozessbegleitende), zentrale Vergleichsarbeiten/Lernstandserhebungen, standardisierte Erhebungsinstrumente z. B. für überfachliche Kompetenzen oder für das Schulklima, Datenblätter für das Monitoring, externe Schulinspektionen/-evaluationen. Die in den Anhängen zum Gutachten dokumentierten, nach Bundesländern gegliederten Übersichten zeigen, dass ein vielfältiger, methodisch elaborierter Verfahrens- und Instrumentenbaukasten aufgebaut worden ist. Damit können den Schulen, darüber hinaus auch für Schulaufsicht und Bildungsbehörden, Daten für breite Bereiche schulischen Lehrens und Lernens zur Verfügung gestellt werden. Zudem ist nationale und internationale Literatur zur Thematik eingearbeitet, ersichtlich im über 40-seitigen Literaturverzeichnis.

Für die Bildungspolitik insgesamt, die Schul- und Unterrichtsentwicklung im Besonderen von hoher Relevanz sind die Empfehlungen. Diese formuliert die SWK jeweils am Schluss eines Hauptkapitels in einem eigenen Abschnitt auf zwei bis fünf Seiten. Empfohlen werden eine (noch) stärkere Verbindlichkeit von Erhebungen, mehr Erhebungszeitpunkte, Ausweitung der Fächer-/Themenbereiche, längsschnittliche

¹ Dieser Beitrag ist die ausgearbeitete Version des Impulsreferats zur Online-Veranstaltung des «Netzwerks zur empiriegestützten Schulentwicklung (EMSE)» am 23. 6. 2026. Weitere Dokumente zu dieser Veranstaltung können über die EMSE-Website bezogen werden: <https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/weos/hps/emse-netzwerk/> (Stand: 24.08.2026)

Verknüpfung der Daten zu den jeweiligen Schülerinnen und Schülern, und zwar mittels einer in bundesweit zugänglichen Registern zugänglichen Identifikationsnummer (Schüler- oder Bildungs-ID), Auf- und Ausbau schulinterner digitaler Datenfeedback-Systeme mit visualisierenden Dashboards, verstärkte Qualifizierung des schulischen Personals für Datenmanagement und -nutzung und vieles mehr.²

Zusammengefasst wird sowohl die Produktion von mehr – einem Vielfachen der heute bereits erhobenen – Daten als wünschenswert erachtet, als auch deren intensivere Nutzung durch die beteiligten Akteure, also durch die vorgesehenen Nutzenden. In den Kapiteln 1 und 2 sind dies insbesondere die Lehrkräfte und Schulleitungen.

Das am 26. März 2026 veröffentlichte Gutachten stieß auf beachtliche öffentliche Resonanz.³ Die Bildungsministerien der Länder, die einen Großteil der Finanzierung für die Erhebungs- und Auswertungsverfahren leisten, reagierten (sehr) positiv auf das Gutachten und die gemachten Empfehlungen.⁴ Verbände und Gewerkschaften der Lehrkräfte äußerten sich oft skeptisch bis ablehnend. Sie befürchten erhöhte unterrichtsferne Arbeitsbelastung für die Lehrkräfte und stehen der vorgeschlagenen bundesweiten Schüler-Identifikationsnummer eher ablehnend gegenüber.⁵ Ein Kernpunkt der Kritik ist, dass die schulischen Systeme (noch) mehr Daten erheben, verarbeiten und nutzen sollen, als bisher.

2 Datennutzung als Fokus und Schwachpunkt

Quantitativ mehr und qualitativ bessere Daten sind dann zielförderlich und rechtfertigen die eingesetzten Ressourcen seitens Schulen und Unterstützungsstrukturen, wenn sie für die vorgesehenen Zwecke intensiv und fachlich angemessen genutzt werden. Diese Perspektive findet sich in der oben referierten Zielsetzung des Gutachtens und wird auch in seiner medialen Rezeption betont.⁶ Die Kultusministerkonferenz (KMK) stellt Datennutzung in ihrer Stellungnahme in den Vordergrund:

«Das Gutachten bietet eine systematische Zusammenschau ... Zudem werden Hindernisse und Gelingensbedingungen einer effektiven Nutzung von Daten identifiziert und konkrete Empfehlungen für eine Weiterentwicklung von Diagnosetools sowie für eine wirksame Arbeit mit Daten formuliert.

Die Kommission stellt fest, dass eine Qualitätsverbesserung des Schulsystems nur dann funktioniert, wenn die Datennutzung der verschiedenen Akteure wie Lehrkräfte, Schulleitungen und Schulaufsichten ineinandergreift und eine Kultur des Hinschauens auf allen Ebenen verankert wird.»

Die Kommission verweist zwar mehrfach auf bislang nicht befriedigende Datennutzung und macht – oft ressourcenintensive – Vorschläge zu ihrer Verbesserung. Sie übersieht dabei allerdings weite Teile der internationalen Forschungslage zu Bedingungen und bewährten Lösungsansätzen der Nutzung von datenbasierten Informationen in Bildungseinrichtungen. Dazu nachfolgend sechs erläuternde Thesen, gefolgt von einem Leitgedanken zur Stärkung der Datennutzung in und durch Schulen.

-
- 2 Siehe die Zusammenfassung auf <https://deutsches-schulportal.de/bildungsforschung/swk-gutachten-datengestuetzte-schulentwicklungexpertengremium-mehr-einheitliche-tests-fuer-bessere-foerderung-in-der-schule/> (Stand: 24.08.2026)
 - 3 Z.B. <https://www.spiegel.de/panorama/bildung/gutachten-der-swk-wissenschaftler-empfehlen-einfuehrung-der-schueler-id-a-1b695e30-566b-43f0-9e03-db6af59a9bdb> (Stand: 24.08.2026)
 - 4 Z.B. Baden-Württemberg, das die umstrittene Schüler-ID möglichst schnell landesweit einführen will <https://table.media/bildung/thema-des-tages/datengestuetzte-schulentwicklung-wie-baden-wuerttemberg-die-schueler-id-nutzen-will> (Stand: 24.08.2026)
 - 5 Z.B. Stellungnahme der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) vom 7. Mai 2026; <https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/mehr-daten-sind-keine-loesung> (Stand: 24.08.2026); der Deutsche Philologenverband warnt ebenfalls vor Überlastung durch Daten und mangelnder Finanzierung, zeigt sich dabei offener für den Vorschlag (Pressemitteilung vom 26.3.2026); <https://www.dphv.de/2026/03/26/wer-misst-muss-passende-foerderung-mitdenken-und-finanzieren-denn-datenerhebung-ohne-anschliessende-foerderung-ist-lediglich-buerokratie-dphv-fordert-bildungsministerien-auf-kritische-hin/> (Stand: 24.08.2026)
 - 6 News4Teachers eröffnet seinen Beitrag mit «Die Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (KMK) und die KMK selbst drängen auf eine systematischere Nutzung von Daten im Bildungssystem.» <https://www.news4teachers.de/2026/03/kultur-des-hinschauens-kmk-gutachten-beschreibt-potenzial-von-daten-im-bildungssystem/> (Stand: 24.08.2026)

1. Wenig Bezugnahme auf evaluationswissenschaftliche Grundlagen

Obwohl es sich bei den vorgeschlagenen Aktivitäten vielfach um Evaluationen von Schule und Unterricht handelt, ist die vorhandene Wissensbasis der Evaluationsforschung dazu kaum systematisch eingearbeitet.

- a. Ein Bezug zu **Standardwerken der Evaluation** im Bildungsbereich ist nicht erkennbar.
- b. Es gibt keine Referenz auf die seit 50 Jahren vorliegenden Befunde der **Evaluationsforschung zur (Nicht-) Nutzung von Daten** in Bildungssystemen (z. B. King & Alkin, 2019). Bewährte Verfahren zur Überwindung des Nutzungsdefizits werden nicht berücksichtigt (z. B. Patton, 2023); dies läge für die Kernaufgabe „Unterstützung der Datennutzung“ (S. 10) nahe.
- c. Es erfolgt keine vertiefte Auseinandersetzung mit der **Forschung zu interner Evaluation in Organisationen** (z. B. Cousins et al., 2014). Zentrale Veröffentlichungen zum Thema Evaluationskultur (z. B. Owen, 2003) werden nicht einbezogen.
- d. **Selbstevaluation** wird entgegen vieler evaluationswissenschaftlicher Literatur mit interner Evaluation synonym verwendet. Teilweise erfolgt eine abwertende Darstellung, u.a. (auf S. 57) mit pauschalem Verweis auf den 'Evaluation Thesaurus' von Michael Scriven (1991, ohne Seitenangabe). An anderen Stellen wird der Selbstevaluation zentraler Stellenwert zugewiesen (Kap. 2.2.3).

2. Methodische Präzision hoch gewichtet gegenüber praktischer Realisierbarkeit

Die Validität der Erhebungsinstrumente genießt absoluten Vorrang. Abwägungen mit der praktischen Umsetzbarkeit und Akzeptanz dieser Instrumente werden kaum vorgenommen.

- a. **Qualität der Erhebungsinstrumente** (z. B. Kap. 1.1.5) wird primär aus psychometrischer Perspektive definiert, wobei **Standardisierung hoch gewichtet** wird (S. 26). Gütekriterien der Evaluation aus Sicht der Stakeholder (insbesondere Schulen und Lehrpersonen) – wie Durchführbarkeit, Nützlichkeit, Fairness werden dem nachgeordnet (entgegen den DeGEval-Standards, 2017).
- b. **Von Lehrkräften entwickelte Instrumente** werden als weniger relevant eingestuft (S. 57). Aktuelle Ansätze und Studien dazu (z. B. Rzejak et al., 2025) sind nicht berücksichtigt, ebenso wenig neuere Konzepte von **schulseitig gesteuerten internen Evaluationen** (z. B. Groß/Ianetti, 2026).
- c. Zustimmend hervorgehoben sei das Drängen auf **Datensparsamkeit** (S. 59).

3. Zugeschriebene Kompetenzdefizite bei unscharfen Fortbildungsperspektiven

Als zentraler Schwachpunkt werden Kompetenzdefizite bei Lehrkräften angesehen, die durch Aus- und Fortbildung behoben werden sollen (u.a. Empfehlung 3).

- a. Es bestehen **widersprüchliche Kompetenzanforderungen**: einerseits den Bedarf übersteigende „Professional Statistical Literacy« mit Bezug zu (Pierce & Chick, 2011; aus Sammelband „Teaching statistics in school mathematics“), andererseits: „Schulische Akteur:innen sollten ohne statistische Kenntnisse begründete datengestützte Entscheidungen treffen können“ (61).
- b. Kompetenzaufbau ist trotz Bemühungen in den letzten 20 Jahren, z. B. bei den aufwändigen zentralen Lernstandserhebungen (z. B. VERA), kaum gelungen (Baumann, 2025). Ein **effektiver Ansatz ist nicht erkennbar**, der „positive Einstellungen und motivationale Orientierungen gegenüber Datennutzung (z. B. Selbstwirksamkeit, Interesse und Freude an der Arbeit mit Daten)“ (S. 27) schaffen könnte.
- c. Das Thema **Rekrutierung und Fortbildung der Fortbildenden ist ausgeblendet**. Diese müssten «durch die Augen der Lernenden» (Hattie 2023; im Gutachten immer noch 2009) – hier der Lehrpersonen – schauen können, um beim Aufbau evaluativen Denkens unterstützen zu können.

4. Relevante schulische Evaluationskultur – kaum vorausgedacht

Die für DgES erforderliche Schul- und Teamkultur hat ohne faire, systematische und die Selbstwirksamkeit stärkende Erhebungs- und Bewertungsverfahren wenig Entfaltungschancen.

- a. **Als organisationale Voraussetzung für DgES** genannt werden eine Leitungs- und Teamkultur, insbesondere in Fachteams, die offenen kollegialen Dialog und institutionalisierte Datenreflexion ermöglicht (S. 30; S. 27; siehe auch schon EMSE 2007; 2008).
- b. Letztere werden **konterkariert** durch die Forderung nach pauschalen Vergleichen, z. B. mit Landesmittelwerten (S. 59), die ohne systematische Bewertungssynthese (Gullickson & Davidson, 2026), z. B. sozioökonomische Daten einbeziehend, kaum fair sind und auf wenig Akzeptanz stoßen dürften.
- c. Es werden **keine Konzepte zum Aufbau einer Evaluationskultur** aufgegriffen, die zum Erlernen einer die Selbstwirksamkeit stärkenden evaluativen Denkweise motivieren (zu diesen Mechanismen siehe Deci & Ryan, 1993). Beispielhaft seien genannt: 'Professionelle Lerngemeinschaften plus' (PLC+; Fisher & Frey, 2025), unterrichtsintegrierte Selbstevaluationsverfahren (Überblick in Rzejak et al., 2025) oder Praxisforschung im und zum Unterricht (Altrichter, Posch & Spann, 2018).
- d. Der **Zeitaspekt wird wenig thematisiert** – weder in Bezug darauf, wie und wann den Lehrkräften die erforderliche Teamzeit (s.a. 3.b, 4.a) zur Verfügung gestellt wird; noch was die Entwicklungs- und Vorbereitungszeit für die notwendigen Fortbildungen und die Teilnahme daran (s.a. 3.c) betrifft.

5. Technische Infrastruktur: notwendige, dabei nicht hinreichende Voraussetzung.

Technische Infrastruktur ist erforderlich, doch ohne evaluatives Mindset wirkungsschwach.

- a. Effektiv unterstützende **technische Infrastruktur ist wünschenswert** (Empfehlung 2); internationale Erfahrungen zeigen: ohne «evaluatives Mindset» (Rickards, Hattie & Reid, 2021) der Schulleitungen und Lehrpersonen drehen digitale Systeme leer (s.a. 3.b).
- b. **Lern-Management-Systeme**, die das Rückgrat der schulinternen datengestützten formativen Unterrichtsentwicklung und der adaptiven Förderung einzelner und von Gruppen Lernender bilden, werden weitgehend vernachlässigt. Diese ermächtigten Schulen, ihre Spielräume für Datennutzung zu erweitern (siehe das Beispiel von Hug, 2026)
- c. Geboten ist **Vorsicht vor Fehlinvestitionen**, sei es, weil die Applikationen, auch mit Blick auf den Datenschutz, nicht zum Laufen kommen; sei es, weil ihre Usability nicht ausreicht; sei es, weil der finanzielle und personelle Aufwand in einem ungünstigen Verhältnis zu den erzielten Lernfortschritten im Unterricht steht.

6. Unterstützungsstrukturen – Schulnähe und Modellhaftigkeit wenig ausgeprägt

Passende schulinterne Strukturen sind zentral für eine starke Evaluationskultur. Auch unterstützende externe Einheiten sollten sich auf kurzzyklische Evaluation ihrer eigenen Arbeit verpflichten – für Wirksamkeit und als Modell für DgES in Schulen.

- a. **Unterstützungsstrukturen für datengestützte Schulentwicklung**“ (Kap. 2.2.4, 61f) sind angedacht in Qualitätsinstituten, Universitäten etc. Um Evaluationskultur (s.a. 4) und Kompetenzen (s.a. 3) in Schulen aufzubauen sind schulinterne Strukturen und Kompetenzen jedoch entscheidend.
- b. Eine **Selbstverpflichtung der unterstützenden Organisationseinheiten** auf kurzzyklische formative interne, ggfs. auch externe summative Evaluation, wäre wünschenswert; sowohl im Sinne ihrer Wirksamkeit als auch ihrer Funktion als Modell für DgES.

3 Moratorium und datengestütztes Vorgehen auf allen Ebenen

Praxisnutzen und Durchführbarkeit der Initiative «Datengestützte Entwicklung und Steuerung» erschienen auf dem Hintergrund der aufgeführten kritischen Aspekte fraglich. Unter Nutzung vorhandener evaluationswissenschaftlicher Erkenntnisse und einschlägiger Forschungsbefunde sind grundsätzliche Klärungen erforderlich. Eine Ausweitung der Datengenerierung über den heutigen Stand hinaus sollte daher erst nach einem Moratorium erfolgen, währenddessen die Voraussetzungen für Datennutzung geschaffen und modellhafte Umsetzungen empirisch evaluiert werden.

Die Beteiligten auf allen Ebenen evaluieren, inwiefern ihre Konzepte und Interventionen zur angestrebten Nutzung von Daten führen. In Kenntnis dieses ihres Einflusses werden die nächsten Entwicklungsschritte geplant und umgesetzt, und weiterhin evaluiert – stets mit der Vorgabe, ausschließlich Daten mit hoher Nutzungswahrscheinlichkeit zu neu und zusätzlich zu erheben. Mit dieser Selbstverpflichtung auf Datensparsamkeit gewinnt datengestützte Steuerung und Entwicklung auch im schulischen Praxisfeld an Glaubwürdigkeit. Auf der meta-evaluativ geschaffenen breiten Wissensbasis können Kurskorrekturen und Feinabstimmungen erfolgen, so dass Datennutzung auf hohem quantitativem und qualitativem Niveau zum Regelfall im deutschen Schulwesen werden kann.

Für drei beteiligte Ebenen sei dies beispielhaft veranschaulicht:

- Evaluative Kompetenz in Bildungsorganisationen und bei pädagogischen Fachkräften ist eine wichtige Voraussetzung für Lerneffektivität auf den Ebenen Schule und Unterricht. Sie lässt sich mit Hilfe von konzeptionell auf produktive Datennutzung ausgerichteter Schul- und Personalentwicklung aufbauen. Schulkultur und Schulleitungen, die mit Daten und Belegen sichtbar gemachte Lehr- und Lerneffektivität fördern und wertschätzen, sind ausschlaggebend für die Etablierung einer evaluativen Schulkultur (Beywl, 2019).
- Die für datengestützte Entwicklung und Steuerung Zuständigen auf der Ebene Bildungsbehörden bzw. Qualitäts- und Landesinstitute können dies unterstützen, indem sie Fortbildungen und Schulentwicklungsberatung auf «Augenhöhe» gemeinsam mit den Expertinnen und Experten der pädagogischen Praxis konzipieren und umsetzen. Fortlaufend wird evaluiert, inwiefern dies schnelle Gewinne für die Lehrwirksamkeit sowie Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler ermöglicht.
- Die Bildungsforschung bringt Vorschläge für breiter angelegte und häufigere Datenerhebungen abhängig von Fortschritten bei der Nutzung der bereits vorliegenden und fortgeschriebenen Datenbestände ein. Sie evaluiert unter Einbezug des verfügbaren evaluationswissenschaftlichen Wissens fortlaufend die Passung und Realisierbarkeit ihrer Vorschläge und entwickelt sie datengestützt weiter.

Die mit dem SWK-Gutachten intendierte Ausweitung der Datengrundlagen kann erst der zweite Schritt sein, nach Bewährung einer auf evaluationswissenschaftlicher Grundlage noch zu entwickelnden systematischen Vorgehensweise der intentionsgemäßen Nutzung der Daten durch die Praxis. Ein Moratorium schafft Zeit für die Umsetzung einer solchen praxistauglichen Strategie, was Akzeptanz auf allen Ebenen erhöhen kann. Unterbleibt dieser erste Schritt, droht das kosten- und personalintensive Vorhaben zu scheitern – zum Schaden für alle, letztendlich auch für die Lern- und Bildungschancen der nachwachsenden Generationen.

Literatur

- Altrichter, Herbert/Posch, Peter/Spann, Harald (2018): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. 5. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. [Rezension](#)
- Baumann, Johannes (2025): Warum den Schulen der Umgang mit den Vera-Daten so schwer fällt und häufig wirkungsschwach bleibt. In: *Lehren und Lernen*, 2, S. 48–52.
- Beywl, Wolfgang (2019): Evaluationskultur im Bildungsbereich. Anregungen aus Organisationstheorie, Evaluationswissenschaft und Evaluationspraxis. In: *LeGes*, Jg. 30, 1.
- Cousins, J. Bradley/Goh, Swee C./Elliott, Catherine J./Bourgeois, Isabelle (2014): Framing the Capacity to Do and Use Evaluation. In: *New Directions for Evaluation*, 141, S. 7-23.
- Deci, Edward L./Ryan, Richard M. (1993): "Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation und ihre Bedeutung für die Pädagogik". In: *Zeitschrift für Pädagogik*, Jg. 39, 2, S. 223–238.
- DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e. V. (2017): Standards für Evaluation - Erste Revision 2016. Mainz: DeGEval. [Download](#)
- EMSE, Netzwerk Empiriegestützte Schulentwicklung (2007): Zentrale standardisierte Lernstandserhebungen (Positionspapier 1). o.O. [Download](#)
- EMSE, Netzwerk Empiriegestützte Schulentwicklung (2008): Nutzung und Nutzen von Schulrückmeldungen im Rahmen standardisierter Lernstandserhebungen / Vergleichsarbeiten (Positionspapier 2). o.O. [Download](#)
- Fisher, Douglas/Frey, Nancy (2025): Your introduction to PLC+ – building collaborative teams that drive student success. First edition. Thousand Oaks, California: Corwin Press.
- Groß, Dirk/Iannetti, Sarah (2026): Interne Evaluation des Coaching-Angebots am Kettler. In: *Schulverwaltung HE/RP*, 3, S. 75–78.
- Gullickson, Amy M./Davidson, Jane E. (in press): Evaluative Reasoning: Putting it all Together. In: Wertz, Fredrick J./Harlow, Lisa L./Fouladi, Rachel T. (Ed.): *Handbook of Methodology for Psychology in the 21st Century*. New York: Guilford.
- Hattie, John A. C. (2009): *Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement*. London: Routledge.
- Hattie, John A. C. (2023): *Visible learning: The sequel. A synthesis of over 2,100 meta-analyses relating to achievement*. New York: Routledge.
- Hug, Claudia (2026): Kompetenzentwicklung, Selbstverantwortung und Lernwirksamkeit fördern. Kompetenzentwicklung, Selbstverantwortung und Lernwirksamkeit fördern. In: *Weiterbildung*, Jg. 37, 4, S. 26–29.
- King, Jean A./Alkin, Marvin C. (2019): The Centrality of Use: Theories of Evaluation Use and Influence and Thoughts on the First 50 Years of Use Research. In: *American Journal of Evaluation*, Jg. 40, 3, S. 431-458.
- Owen, John M. (2003): Evaluation culture: A definition and analysis of its development in organizations. In: *Evaluation Journal of Australasia*, Jg. 3, No. 1, S. 43-47.
- Patton, Michael Q. (2023): The Ongoing Evolution of Utilization-Focused Evaluation. Practice Informed by Theory, Research, and Reflection. In: Alkin, Marvin C./Christie, Christina A. (Ed.): *Evaluation Roots. Theory Influencing Practice*. New York: Guilford press, S. 183–192.
- Pierce, Robyn/Chick, Helen (2011): Teachers' Beliefs About Statistics Education. In: Batanero, Carmen/Burrill, Gail/Reading, Chris (Hrsg.): *Teaching Statistics in School Mathematics-Challenges for Teaching and Teacher Education: A Joint ICMI/IASE Study: The 18th ICMI Study*. Dordrecht: Springer, S. 151-162.
- Rzejak, Daniela et al. (2025): Professionelle Lerngemeinschaften: Wenn Lehrkräfte gemeinsam Unterricht entwickeln. In: Daschner, Peter/Schoof-Wetzig, Dieter (Hrsg.): *Weißbuch Lehrkräftefortbildung in Deutschland. Impulse und Szenarien für gute Praxis*. Weinheim: Beltz Juventa, S. 47–77. [Download](#)
- Scriven, Michael (1991b): *Evaluation thesaurus*. 4. Newbury Park: Sage.
- SWK, Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (2026): *Datengestützte Entwicklung und Steuerung - in Schulen und frühkindlicher Bildung. Gutachten*. Bonn: Geschäftsstelle der SWK. [Download](#)

*Dr. Wolfgang Beywl ist Seniorprofessor für Schul- und Unterrichtsevaluation an der Pädagogischen Hochschule FHNW. Er ist Gründungs- und war langjährig Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Evaluation (Deutschland und Österreich). Dort hat er die Kommission zur Erstfassung der «Standards für Evaluation» geleitet. Er hat zahlreiche Evaluationen im Bildungsbereich geleitet (u. a. zum Deutschen Schulpreis) und mehrere Lehrwerke zur Evaluation veröffentlicht (zuletzt: *evaluiert - Lehrbuch der Evaluation. Theorie, Planung und Methoden für den Bildungsbereich*. 3. Bern: hep, 2026; zusammen mit Lars Balzer, im Druck). Kontakt: wolfgang.beywl@fhnw.ch*